

Ferner wird Theodor, falls er zu lieben beginnt, sich merken, daß man Orangeade lieber trinkt als Himbeerwasser. Erkundigt er sich beim dritten Zusammentreffen noch immer, ob man Himbeerwasser nimmt, so stehen die Aussichten schlecht!

Ein durchaus verlässlicher Prüfstein ist das Verhalten bei Verabredung der nächsten Zusammenkunft. Hat er von fünf Abenden wenigstens drei dafür frei, so steht es gut. Ein Verliebter sagt niemals ab! Geschäftliche Verhinderungen nimmt er im Sprung. Auch wenn es Schusterbuben regnet, will er den Ausflug wagen und behauptet, das Barometer stehe auf beständig. Im Kino setzt er sich wortlos hinter den größten Mann der Welt.

Wenn er beim dritten abendlichen Nachhausebegleiten noch immer behauptet, daß Lankwitz gar nicht so weit von Reinickendorf sei, kann man für die nächsten 24 Stunden eine Erklärung erwarten. Doch da nicht jedes Mädchen in Lankwitz wohnt, fehlt dieser Prüfstein des öfteren.

Benimmt er sich zur mitgebrachten Freundin pöbelhaft, so kann das natürlich auch nur Mangel an Kinderstube sein. Immerhin wird man es günstiger finden, als wenn er ihr den Hof macht.

Ein hervorragendes Merkmal der männlichen Variation der Erkrankung ist das Bedürfnis, Geld auszugeben. Das äußert sich je nach Veranlagung in Blumen, Theaterbilletts, Eisportionen oder in großzügigen Spenden an Bettler. Sparsamkeit selbst im Zustand der Verliebtheit kommt nur bei ganz ausgekochten Geizhalsen vor, mit denen man sich lieber nicht einlassen sollte.

Interessiert er sich heftig für die Kindheit seiner Partnerin, so ist das ein erfreuliches Zeichen. Während es gar nichts zu bedeuten hat, wenn er ihr die privatesten Erlebnisse seiner eigenen Vergangenheit anvertraut. Das entspringt lediglich der bekannten männlichen Klatschsucht.

Zum Schluß aber sei zugegeben, daß jedes dieser Symptome und alle zusammen auch in verführerischer Absicht vorgegaukelt werden können.

Absolut zuverlässig ist schließlich nur: morgens, auf nüchternen Magen, ein Heiratsantrag.

## AUS ZEITUNGEN UM 1900

### Fahrrad und die Volksmoral

„Dem die Maximilianstraße entlang promenierenden zahlreichen Publico bot sich gestern, Sonntagvormittag 12 Uhr, ein ebensoviel Entrüstung als Ärgeris erregendes Bild dar. Auf einem doppelsitzigen Veloziped bewegte sich ein Pärchen in rascher Fahrt durch die Straße. Das Pärchen bestand aus einem Mannsbilde und — seiner Donna, letztere in einem geblühten leinenen Rocke, durch den die stampfenden, das Vehikel in Bewegung setzenden Beine sich jedem, so darauf erpicht war, sie zu sehen, leicht präsentierten. Ohne Scham, stolz wie eine Amazone, ließ die holde Donna sich männiglich mustern, ihre Fahrt ungeniert fortsetzend. Wir fragen nur: Ist dies die neueste Art VelozipedSPORT? Darf auf solche Art dem öffentlichen Sittlichkeitsgefühl ungestraft ein Faustschlag ins Gesicht versetzt werden? Endlich: Ist dies die neueste Art von Reklame für gewisse Weibspersonen? Zulezt: Wo bleibt die Polizei . . .“  
(Münchener Zeitung.)